



Marburger Zeitung

Preis Din 1.50

Schriftleitung, Verwaltung
Buchdruckerei, Maribor,
Jurčičeva ulica 4 Telefon 24
Bezugspreise:
Abholen, monatlich . . . Din 20.-
Zustellen 21.-
Durch Post 20.-
Ausland, monatlich . . . 30.-
Einzelnnummer Din 1.- bis 2.-
Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzufenden. Zu beantwortende Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Inseratannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung, sowie bei allen größeren Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Nr. 291.

Maribor, Samstag, 24. November 1928

FSK

68. Jahrg.

Der Prozeß Račić

Die Untersuchung fast zur Gänze abgeschlossen — 200 Advokaten zur Verteidigung bereit — Voraussichtliche Verschleppung des Prozesses

W. B e o g r a d, 23. November. Wie Ihr Berichterstatter erfährt, ist das Material für den Prozeß gegen den ehemaligen Abgeordneten Punisa Račić et consortes fertiggestellt und umfaßt das ganze Aktenmaterial 2000 mit Maschine geschriebene Seiten. Der Untersuchungsrichter erwartet nur noch einen Akt aus Zagreb, der die aktive Legitimation für eine Persönlichkeit unter den Privatklägern zu bestätigen hat. Da dieser Akt bereits heute oder morgen ein treffen dürfte, wird die Untersuchung abgeschlossen und das Aktenmaterial dem Gericht und der Staatsanwaltschaft unterbreitet werden. Das Untersuchungsprotokoll enthält die Zeugenaussagen von 150 Zeugen, sodah der Prozeß nicht in bald zu erwarten

ist. Ein Teil der serbischen Advokaten — zur Verteidigung des Mörders und seiner Komplizen haben sich nicht weniger als 200 Advokaten gemeldet — ist nämlich der Meinung, daß mit Rücksicht auf die psychologische Stimmung in den Volksmassen der Prozeß verschoben werden müßte. Um also den ersten Verhandlungstag nach Möglichkeit hinauszuschieben, werden die Advokaten der Angeklagten jeden Entscheid des erstinstanzlichen Gerichtes im Sinne der serbischen Strafprozessordnung anfechten. Für den Prozeß herrscht riesiges Interesse und sind schon im vorhinein sämtliche Hotelzimmer in Beograd vom ersten Verhandlungstage an vermietet. Eine große Frage bildet noch der Raum, wo der Prozeß stattfinden soll, da

Beograd keinen Justizpalast mit einem genügend großen Verhandlungssaal besitzt. In Erwägung wurden bereits der Saal der neuen Universität und der Stupischinafigungssaal gezogen, man schlug sogar den Prozeß unter freiem Himmel vor, was in Gerichtskreisen als indiskutabel abgelehnt wurde. Auf keinen Fall wird der Prozeß vor Mitte Dezember beginnen können. Ein Teil der Advokaten will auch den Antrag stellen, daß Punisa Račić auf seine geistige Gesundheit untersucht werde. Man hofft auf diese Weise, ihn den Franken der Gerechtigkeit zu entziehen oder aber die mildeste Straf bemessung zu erreichen.

Wandlung zum Besseren

W. G l a s g o w, 23. November. Ministerpräsident Baldwin erklärte gestern in einer Wählerversammlung der Konservativen, in den letzten Jahren sei in der Meinung der europäischen Völker ein sehr

ansehnlicher Fortschritt verzeichnet worden. Das Bewußtsein der Gemeinsamkeit ist so tief in die Volksmassen eingedrungen, daß es heute den Verständigungspolitikern schon möglich ist, ihre Pläne zu realisieren.

König Georg im Sterben?

W. L o n d o n, 23. November. Der Gesundheitszustand des Königs hat sich in der vorigen Nacht verschlimmert. Es wurden mehrere Ärzte an das Krankenlager des Monarchen berufen. Ursprünglich wollte man den in Südfrankreich weilenden Prinzen von Wales nach London zurückberufen, damit er seinen Vater noch lebend sehe, dann aber nahm man von der Abendung einer derartigen Depesche Abstand, um in Volkskreisen nicht Beunruhigung zu schaffen.

Bauernpartei gelegt habe, sei als Erfüllung des heißesten Wunsches der rumänischen Demokratie zu betrachten. Der Ministerpräsident dankte für die Unterstützung der Auslandspresse, wobei er bemerkte, daß er mit allen verfügbaren Mitteln die vollständige Presse-, Rede- und Versammlungsfreiheit herstellen wolle. Er betrachte diese Freiheiten als die Grundlagen eines jeden Parlamentarismus. Programmatisch werde er die Agrarproduktion schützen, doch soll die Industrie hierbei nicht unberücksichtigt bleiben. Außenpolitisch werde er den Kurs des alten Kabinetts fortsetzen.

Maniu an die Auslandspresse

W. B u k a r e s t, 23. November. Maniu empfing gestern nachmittags die ausländischen Pressevertreter und erklärte ihnen, die Tatsache, daß der Regentenschaft die Regierung in die Hände der Nationalen

Kurze Nachrichten

W. N e w y o r k, 23. November. Die monarchistischen Quertreibereien der ungarischen Legitimisten und Antilegitimisten haben sogar in den Vereinigten Staaten ihr Echo gefunden. So erklärt beispielsweise der Prinz Leopold (von Habsburg) gegenüber Vertretern der amerikanischen Presse, daß der Erzherzog Albrecht kein Recht auf den ungarischen Königsthron habe, da er kein reinrassiger Habsburger sei, weil sein Vater ein ungarischer Offizier gewesen sei.

W. Z a g r e b, 23. November. Der neue Bürgermeister hat für Montag eine außerordentliche Sitzung des Zagreber Gemeinderates einberufen, in der darüber entschieden werden soll, ob das städtische Steueramt noch weiter die staatlichen Abgaben übernehmen soll oder nicht. Außerdem liegt dem Gemeinderat ein Antrag über Herabsetzung der Tramwaytarife vor. U. a. soll die Sonntagszuschlagstaxe und die Nachttaxe von 2.50 Dinar vollkommen aufgelassen werden.

W. Z a g r e b, 23. November. In Drosavlje ist in den dortigen Textilfabriken ein Streik ausgebrochen, an dem 1400 Arbeiter teilnehmen. Heute vormittags von 8 bis 11

Uhr traten die Arbeiter im Magazin am Hauptbahnhof in einen Proteststreik, da die Staatsbahndirektion eine Verfügung erließ, wonach die Arbeiterschaft die Überstunden hindurch ohne Bezahlung zu arbeiten hat.

Börsenberichte

Z ü r i c h, 23. November. D e v i s e n : Beograd 9.1250, Paris 20.29, London 25.19, Newyork 519.30, Mailand 27.205, Prag 15.39, Wien 73.03, Budapest 90.60, Berlin 123.78.

V j u b i j a n a, 23. November. D e v i s e n : Amsterdam 2285.50, Berlin 1356.25, Budapest 992.72, Brüssel 791.22, Zürich 1095.60, Wien 800, London 276.07, Newyork 56.92, Paris 222.48, Prag 168.77, Triest

Zehn Jahre Marburger Hausregiment

Maribor, 23. November.

Unfährlich am 23. November, am Tage, an dem heute vor zehn Jahren die Stadt Maribor von den jugoslawischen Truppen endgültig besetzt wurde, begeht unser Hausregiment, das Infanterieregiment Nr. 45 (König-Alexander-Kaserne in Melfe) seine traditionelle Regimentsfeier. Heuer kam der Feier noch eine erhöhte Bedeutung insofern zu, als gleichzeitig das zehnjährige Bestehen des j u b i l ä u m des Regiments gefeiert werden konnte.

Vor der Vornahme der rituellen Handlungen, die der orthodoxe Prototrojaner, der katholische Militärgeistliche Zavadla (unter Mitwirkung des Gesangsvereines „Maribor“) sowie der muslimantische Militärkapellmeister Hmetasovic vornehmen, begrüßte Oberstetanovic als Hausherr die erschienenen Gäste, vor allem den Großzupan Dr. Schaubach, Fürstbischof Dr. Karlin, Kreisstadtspräsidenten Dr. Leskovar, Bürgermeister Dr. Zuvan und Vizebürgermeister Dr. Lipold als Herzliche. Anwesend waren u. a. auch Stadtkommandant General Spasich, Regierungsrat Dr. Pavic, Finanzdirektor Dr. Povalej, Bezirkshauptmann Malar, Polizeirat Pestevsel, Zollamtsverwalter Bogner, Postamtsver-

walter Jrgolic, Realschuldirektor Zupanic, Theaterintendant Dr. Brenčič, Stupischinaabgeordneter Dr. Pivk, zahlreiche Offiziere mit den Obersten Stojadinovic, Bozic und Radovanovic sowie der Obmann der hiesigen Ortsgruppe der Reserveoffiziere Perhavec.

Nachdem die rituellen Handlungen vollzogen waren, richtete Oberstetanovic an das unter dem Kommando des Majors Misic ausgerückte Bataillon einige sinnreiche und markante Worte über die Bedeutung des Tages.

Hierauf wurden die Gäste zu einem köstlich vorbereiteten Imbiss eingeladen, der unter den Klängen der Militärkapelle einen recht animierten Verlauf nahm. Hierbei richtete Fürstbischof Dr. Karlin an den anwesenden Stadtkommandanten General Spasic einige herzliche Worte, worin er die Verdienste unserer Armee würdigte. In ebenso herzlichen Worten dankte General Spasic dem Kirchenfürsten für seine anerkennenden Worte.

Die Mannschaft des Regiments hat heute dienstfrei. Nachmittags findet am Kasernhofe ein Soldatensest statt.

Die Buchbinderei

der Mariborska tiskarna, Maribor Jurčičeva ulica 4 empfiehlt sich zur Herstellung von Geschäftsbüchern: Saldo-Kontis, Journalen, Strazjos, in solider und billiger Ausführung



Ausführung sämtlicher Buchbinderarbeiten

Zwei Pole

Warum Ablehnung des Autonomiegedankens? — Das Deutsche Reich als Beispiel — Das romanische Verwaltungsprinzip für Jugoslawien ungeeignet

F. G. Seit der unheilvollen Bluttat im Parlament sind nun volle 5 Monate verstrichen. Der Staat befindet sich in einer schweren geistigen und materiellen Krise, deren Existenz in allen politischen Kreisen nicht geleugnet wird, aber es ist bisher auch nicht der geringste Versuch zu ihrer Lösung gemacht worden. Betrachtet man das Bild der innenpolitischen Lage genauer, so ergibt sich vor allem die Tatsache, daß serbischerseits die Kardinalforderungen der Kroaten überhört wurden. Stefan R a d i ć forderte bekanntlich vor seinem Tode als Voraussetzung für die Lösung der Staatskrise die Auflösung der Slupschina und Neuwahlen für jenes Parlament, welches den Kompromiß in der Frage der Verfassungsreform auszuarbeiten hätte, worauf neuerlich die Auflösung und Konstituantewahl programmäßig vor sich gehen mußte. So weitgehend die Forderungen der Kroaten in der Frage der Neugestaltung des Staates auch sein mögen, eines ist gewiß: bei einigem guten Willen beider Verhandlungslager wäre ein Kompromiß leicht zu erzielen und würden sich die Kroaten wie auch die übrige Bevölkerung der „diesseitigen“ Staatsprovinzen wohl auch mit einer Länderautonomie mit eigener Legislature und Finanzen sowie auf der Basis der Rahmengesetzgebung zufriedustellen.

Es hat sich jedoch gezeigt, daß in Serbien kein Politiker daran denkt, an den gegenwärtigen Grundlagen des Staates, am Zentralismus, zu rütteln, da ihn eine vollkommen demagogisch und falsch unterrichtete Öffentlichkeit jenseits der Save und Drina von der Bildfläche verjagen würde. Man hat seit zehn Jahren den serbischen Volksmassen eingeredet, daß der serbische Waffenkrieg entscheidend gewesen sei für die Formierung des neuen Königreiches und daß die Kroaten und Slowenen ihre politische Freiheit diesem Waffenkrieg und nicht ihren Willenskund gebungen vor, während und nach dem Kriege zu verdanken hätten. Die Vidovdanverfassung wurde, ein Werk des „serbischen Cavour“, als staatspolitische Krönung und Dogma hingestellt. Ist es unter solchen Umständen noch verwunderlich, daß selbst in gemäßigten serbischen Kreisen der autonomistische oder föderalistische Gedanke mit der Motivierung abgelehnt wird, dies würde unweigerlich den Zerfall des Staates zur Folge haben. Daher die Zermürbungstaktik, mit der die kroatische Opposition zu Paaren getrieben werden soll. Die verantwortlichen politischen Faktoren in Beograd scheinen der Staatsform wegen den Inhalt auszuschnitten, sie sehen die massenpsychologische Krise in den neuen Staatsprovinzen nicht. Zehn Jahre sind verstrichen seit der Begründung des Staates und noch immer hat die Radikalierung der Massen in der Links-

richtung keine Grenze gefunden. Es hieße wohl Gulen nach Athen tragen, wollte man auf Grund der bisherigen schlechten Erfahrungen das zentralistische Verwaltungsprinzip noch weiter verteidigen. Die Bilanz ist traurig genug: außenpolitisch isoliert, wirtschaftspolitisch desorientiert, innenpolitisch verwaltungsmäßig im zehnten Jahre staatlichen Bestehens. Freilich, es sollen die mannigfaltigen Schwierigkeiten zugegeben werden, mit denen eine primitiv-jugoslawische Klasse zu kämpfen hat. Aber die Erfahrung hat gezeigt, daß ein vorwiegend slavischer Staat nicht nach jenen administrativen Normen verwaltet werden kann, die in den Verfassungen der alten romanischen Kulturstaaten (Frankreich, Italien, Spanien) verankert sind. Ist Deutschland nach der Proklamierung des Reiches (1871) nicht gerade ein klassisches Schulbeispiel für den Wert des föderalistischen Staates? Damals waren am deutsch-französischen Kriege nur Preußen u. noch einige von den späteren Bundesstaaten beteiligt, während nach der Begründung des Reiches auch die nicht teilnehmenden Staaten an den Vorteilen der Vereinigung partizipierten. Bismarck hatte einen klaren Blick für die regionalistische Seelenstimmung des deutschen Volkes und niemand weiß, wie die deutsche Eintracht sich entwickelt hätte, wenn Preußen das Reich mit seinem starren Zentralismus verwaltet hätte. Es ist daher sinnlos, wenn der Föderalis-

mus serbischerseits als Beginn staatlichen Zerfalles hingestellt wird. Der Staat ist vor zehn Jahren nicht gegründet worden, damit einige hundert Beograder Familien alle Häden in ihren Händen behalten und die Residenzstadt in Glanz und Prunk erhebt, während die kulturell und materiell wertvollsten Provinzen der Pauperisierung anheimfallen. Vollkommen falsch ist die Meinung, die Kroaten rütteln nur am mitteleuropäischen Vertragssystem, wenn sie die neuerliche Grundsteinlegung des Staates innerhalb der international anerkannten Grenzen fordern.

Zwei Pole sind in diesem Chaos der Begriffe, Forderungen, Anschauungen und täglichen Enunziationen der politischen Kreise von „hüben“ und „drüben“ sichtbar: das serbische Ideal vom patriarchalischen Kleinstaat und das kroatische - slowenische Ideal vom westeuropäisch - föderalistisch geordneten Rechtsstaat. Vorherhand scheinen die serbischen Kreise von ihrer These nicht lassen zu wollen. Aber früher oder später wird der Geist des Nazidents über die b y z a n t i n i s c h - o r i e n t a l i s c h e Lebensform den Sieg davontragen und erst dann dürfen sich Serben, Kroaten und Slowenen der Existenz ihres o r g a n i s c h e n V o l k s t a t e s voll erfreuen. Im entgegengesetzten Falle würde die Geschichte das Schicksal der südslawischen Völker zu ihren Ungunsten formen und sie einer ungewissen Zukunft ausliefern.

Otto von Habsburg,



der älteste Sohn Kaiser Karls, wurde am 20. November 16 Jahre alt und damit nach den habsburgischen Hausgesetzen großjährig. Dieser Tag wurde von den ungarischen Legitimisten, die Otto als ihren rechtmäßigen König betrachten, mit feierlichen Messen und Festveranstaltungen begangen.

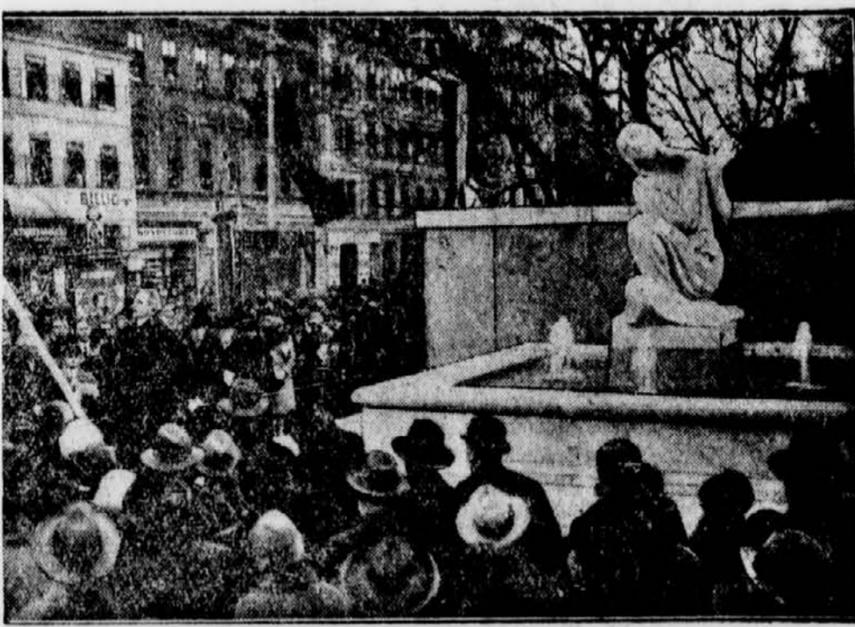
Nation und Nationalität

H. Freyers Formulierung dieses Begriffes. — Schicksalsraum, Schicksalsgemeinschaft.

Der berühmte deutsche Soziologe H. Freyer hielt kürzlich in Leipzig einen Vortrag, in dem er, gewissermaßen, die soziologisch-wissenschaftlichen Definitionen von F. Her z, S p a n n, S c h e l e r und B a u e r zusammenfaßte. Nach H. Freyer ist das Volk eine Gemeinschaft, die beschreibend einheitlich ist, weil sie in ein und demselben S c h i c k s a l s r a u m lebt. Gemeinsame Schwierigkeiten und Gefahren, gemeinsame Abwehr des Feindes, gemeinsame Geschichte; das ist eines. Das andere aber ist die Einheit der geistigen Existenz.

H. Freyer denkt hierbei vor allem an die S p r a c h e, gemeinsame T r a d i t i o n, S i t t e n, M o r a l, R e c h t usw. Drittens ist dann nötig, daß sich diese geistige Existenz im ganzen System der untereinander sich ergänzenden Laten auswirkt. Für die Gründung einer Nation ist das Erwachen des Bewußtseins nötig, des Gefühlsmomentes; daß alle im Volksrahmen vereinigt sind, ist es nötig, daß dieser Organismus seine politische Form im Staate findet, woraus die Notwendigkeit einer gerechten sozialen Ordnung und Aufstellung des erwähnten Systems entspringt. Erst in einer auf diese Weise aufgebauten Lebensform kann die Nation biologisch und geistig-kulturell existieren.

Ein neuer Schubertbrunnen in Wien



wurde anlässlich der Schubertfeier im Bes sein zahlreicher Oberbürgermeister deutscher Städte enthüllt. Der Brunnen, dessen Figur ein lauschendes Mädchen darstellt, ist ein Werk von Professor Theodor Stundl.

Seegepenster

Ein Roman von der Insel Sylt.
Von A n n y W o t h e.

Amerikan. Copyright 1918 by Anny Wotthe-Mahn, Leipzig.

61 (Nachdruck verboten.)

So tief er auch den armen Jungewart beklagte, so erleichtert war er doch, daß die kleine Sölve nicht mehr das Opfer zu sein brauchte für das, was ihre Schwester an Jungewart gefehlt.

Aus Estrid wurde er nicht klug und er hatte sich auch zu Peter darüber ausgesprochen, der ihm seitdem unruhig und verstimmt vorgekommen. Jedenfalls war die schöne Frau eine andere geworden und wenn sie lächelte, war es nicht ihr altes, sinnbetörendes Lächeln von einst, sondern ein schmerzvolles, hoffnungsloses, das Bent als er sich dem Hause von Wibe Wedderken näherte, Kopfste sein Herz gewaltig und ihm, dem starken, zielbewußten Mann, der draußen auf dem wilden Meer sich ein kleiner König dünkte, ward plötzlich bange wie einem Schulknaben. Rote Blut stieg in sein frisches Gesicht, als er in die Wohnküche trat, Wibe Wedderken war nicht wenig erstaunt, völlig unerwartet den Kapitän vor sich zu sehen, aber ihr ganzes Angezicht krahnte, als er ihr „Gedden Dag“ bot und

mit seiner braunen Hand fest die ihre umschloß.

„Gott sei Dank, Käpten, daß Ihr da seid, Ihr werdet drüben —“ sie wies nach der Richtung, wo der Gottesloog lag — „schon alles wieder in Richtigkeit bringen.“

„Das müssen die beiden wohl mit sich selbst ausmachen, Modder Wedderken,“ entgegnete der Kapitän ernst. „Wo ist Sölve, ich möchte sie sprechen.“

Mutter Wedderken zuckte die Achsel.

„Wo wird sie sein? Auf dem Kirchhof, und wenn da nicht, nach Horsum. Dort steht sie meist auf dem hohen Kliff und schaut über das Watt nach List hinüber, als käme ihr von da ihr Lebensglück. Das versteh' wer's kann. Nicht tot sein möchte ich in dieser Sandwüste.“

Bent Bonken lächelte leise vor sich hin und ohne den angebotenen Imbiß anzunehmen, hastete er aus dem Hause.

„Mit dem ist auch was los,“ dachte Mutter Wedderken, „und ich habe ihn immer für recht vernünftig gehalten. Und daß Sölve nicht einmal hier war.“

Verdrücktlich ging Wibe Wedderken ihren Geschäften nach.

Bent Bonken stürmte davon Nach dem Horsum-Kliff wollte er. Hatte Mutter Wibe aber nicht auch vom Kirchhof geredet?

Bent sah die hohe Mauer vor sich aufra-

gen. Von dem vieredigen Turm der Reitumer Kirche klangen die Gloden.

Er trat hinein in den stillen Garten, wo so viele schliefen.

Ein schmaler Hügel, über und über von rotblühender Erika überwuchert.

Ein Grabstein aus grauem Sandstein ragte trotzig zu Häupten des Grabes. Unter einem eingemeißelten Schiff mit vollen Segeln las er die Worte:

„Hier ruht der selige Kapitän Jungewart Ferk,“

er liebte, litt und starb, nachdem er weite Meere durchschiffte und viel Kreuz auf sich nahm.“

Er folgten die Daten von Geburts- und Todestag des Verstorbenen und dann las Bent Konten bewegten Herzens:

„Nun gute Nacht, du Erdenwand, Mir ist ein besseres Vaterland In jenem Himmelsreich bekannt.“

Bent Bonken hatte das Haupt entblößt und stumm die Hände gefaltet.

Merkwürdig, wie oft hatte er, wenn er von seinen weiten Reisen heimgekehrt, über die einfachen Inschriften auf dem Heimatfriedhofe gelächelt. Heute rührten sie ihn und er meinte, daß man Jungewart Ferk kein schöneres Denkmal hätte errichten können als eins, aus dem der innerste kindliche Sinn des Heimatbodens sprach.

Gedankenvoll, ein tiefes Schauern im Herzen, durchschritt der junge Seemann

das Dorf. Jedes alte Friesenhaus grüßte der strahlende Blick seiner ernsten, grauen Augen.

Wie war die Welt so schön und wie wunderbar lagte die Heide! Sie glühte blutrot und die schwarze Kauschbeere hing in üppiger Fülle an lichtgrünen Sträuchern. Hier und da wiegte sich eine blaue Glodenblume und die gelben Schmetterlingsblüten des Glnsters mischten sich mit den dunklen, leicht rotgefärbten des Schotentlees. Bent brach einen großen Strauß, auch die blaßrote Grasnelke pflückte er und die gelben Blüten mit dem lustigen Namen „Unserer lieben Frauen Bettstroh“.

Bald hatte er einen wundervollen Heidestrauß.

„Wie ein Hochzeiter“, dachte er.

Einen Abschiedsblick warf Bent noch auf die kleinen Blaulinge, die im flatternden Fluge über die bunte Heide taumelten, die hier zu Ende war, dann eilte er dem Morsumkliff zu.

Aber wie scharf sein Auge auslugte, nirgends war ein menschliches Wesen zu entdecken.

Der Blumenkor hatte aufgehört, nur die sogenannte Männertreu — eine Distelart, mit fremdartigen, weißgrauen Blättern, dornig zugespitzt und mit violett schimmernden, lugeligen Blütenköpfen — wuchs bärlich im Sande. Ob er auch die Männertreu noch zum Strauße fügte?

Leben der Industrie!

Einmütiger Protest unserer Industriekreise gegen den katastrophalen Druck der Steuerschraube des Kreises

Maribor, 23. November.

Bisher richteten sich die Beschwerden unserer Wirtschaftskreise gegen die allzu hohen öffentlichen Abgaben fast ausnahmslos nur gegen Beograd, wo die Steuerschraube mit Hochdruck arbeitet. Dieses finanzpolitische Werkzeug erhielt in letzter Zeit einen gefährlichen Konkurrenz in der neueingeführten, aber umso wirksamer arbeitenden Kreissteuerschraube, die d. Beograder fiskalische Gerät bei weitem übertrifft. Bereits gegen den laufenden Voranschlag der Kreise Maribor und Ljubljana richteten sich nach seiner Bekanntmachung die schärfsten Widersprüche unserer Industriekreise, die von den Abgaben der neuen autonomen Körperschaften am härtesten betroffen werden. Allein das vor kurzem angenommene Budget des Kreises Maribor für das nächste Jahr weist geradezu schwindelerregende Ziffern auf und sieht Einnahmen vor, die nicht nur die Entwicklung unserer jungen Industrie, sondern geradezu deren Bestand sehr in Frage stellen.

Diese Tatsache bewog den Industrieverband für Slowenien, eine Protestversammlung unserer Industriekreise einzuberufen, die gestern nachmittags im kleinen Unionsaal unter zahlreicher Beteiligung der betroffenen Wirtschaftskreise stattfand.

Die Versammlung wurde gegen halb 17 Uhr im Namen des Industrieverbandes vom Generaldirektor der Stickstoffwerke in Ruše, Herrn Ing. R e j e i mit einer Ansprache in slowenischer und deutscher Sprache eröffnet, in welcher er in kurzen Zügen die Lage schilderte, welche sich nach der Annahme des neuen Voranschlags für den Kreis Maribor für unsere Industrie ohne Unterschied ergibt. Als Schriftführer fungierte der Direktor der Platorog-Werke, Herr Ing. D r a e .

Der Hauptredner, der Generalsekretär des Industrieverbandes in Ljubljana, Herr Ing. S u t l i j e, besprach sodann in deutscher Sprache ausführlich das Historiat der neuen Kreisumlagen und wies an Hand von Beispielen nach, daß die meisten Industriebetriebe fast nur für die öffentlichen Abgaben arbeiten und daß das investierte Kapital kaum verzinst werden kann. So stehen bei einer unserer Aktiengesellschaften dem Reingewinne von rund 2.080.000 Dinar Kreisabgaben in der Gesamtsumme von 2.072.500 Dinar gegenüber, unter denen die Umlage auf den elektrischen Strom allein fast 1.800.000 Dinar ausmacht. Die Besteuerung der „lästlichen“ ausländischen Arbeitskräfte betrug bei dieser Unternehmung 50.000 Dinar. Diesen Beträgen entsprechen auch die Bemessungen der übrigen Steuerarten.

Redner unterzog in seinen weiteren Ausführungen die Vorgangsweise der beiden Kreisräte hinsichtlich der Bekanntmachung der Budgetentwürfe einer vernichtenden Kritik und betonte, daß die Steuerschraube des Kreises Ljubljana zwar ebenfalls drückend empfunden werde, daß sich aber dieser Kreisrat den berechtigten Vorstellungen der betroffenen Wirtschaftskreise nicht ganz unzugänglich zeigte und u. a. die Besteuerung der ausländischen Arbeiter sofort fallen ließ. Die Beratungen im Schoße des Kreistages in Ljubljana dauerten volle drei Wochen. Demgegenüber wurde der Kreisvoranschlag in Maribor in einigen Stunden verabschiedet, ohne daß den Wirtschaftskreisen die Möglichkeit geboten wäre, zu den einzelnen Posten Stellung zu nehmen. Sie sehen sich über Nacht vor die Tatsache gestellt, im Laufe des nächsten Jahres für die Bedienung der 64 Millionen betragenden Kreisausgaben Millionensummen aufbringen zu müssen. Die Umlagen auf einzelne staatliche Steuerarten und Lizenzen sind, abgesehen von dem ungeheuren Prozentsatz, geradezu gesetzwidrig, da dieselben für den Kreis Maribor z. B. statt der gesetzlich gestatteten 25% volle 50% betragen.

Interessant ist ein Vergleich der Voranschläge einiger Kreise unseres Staates. So beträgt das Budget für den Kreis Maribor rund 64 Millionen Dinar, für Ljubljana 70, Zagreb 73, Split 88½ und Beograd-Land 78 Millionen, wobei zu bemerken ist, daß die Steuerbelastung der Einwohner im

Verhältnis zu deren Zahl und Steuerkraft sehr verschieden ist. Hingegen erhielten an staatlichen Beiträgen die Kreise Maribor 11, Ljubljana 23,7, Split 10½ und Beograd nur 8,8 Millionen. Das Erträgnis an Kreisumlagen, Aufschläge auf die staatliche Verzehrungssteuer u. dgl. ist in den Kreisbudgets für das nächste Jahr in Maribor mit 25,3 Millionen (39,3% des Gesamtvoranschlags), in Ljubljana 32 (45%), Split 12,3 (32%) und Beograd 9,8 Millionen Dinar (37%) präliminiert.

Besonders hart trifft die Industrie unseres Kreises die Umlage auf den elektrischen Strom, die jeden Aufschwung dieses Wirtschaftszweiges im Keime erstickt muß. Überall in der Welt werden bei der Elektrifizierung des Landes nicht nur keine Hindernisse in den Weg gelegt, sondern dieselbe genießt vielmehr jede Erleichterung. Eine derartige Besteuerung der elektrischen Kraft ist geradezu ein Unikum und muß uns vor dem Auslande disqualifizieren.

Gegen den bereits beschlossenen Kreisvoranschlag kann daheim nichts mehr unternommen werden. Es bleibt nur noch der Weg offen, bei der zuständigen Zentralbehörde, dem Finanzministerium, die Nichtbestätigung des Kreisbudgets bezw. dessen Korrektur zu erlangen. Zu diesem Zwecke sollen die Industriekreise Sloweniens an der für den 29. d. in Beograd einberufenen Versammlung der Zentrale der Industriekorporationen in möglichst großer Zahl erscheinen, um vor diesem Forum ihre berechtigten Wünsche und Beschwerden zu erheben und im Wege der obersten Instanz ihrer Interessenvertretung ihre Forderungen durchzusetzen.

Herr Dr. F e r i n g e r aus Ptuf forderte die Abhaltung von Enquetes, in denen die Vertreter des Kreisrats und der Industrie ihre Wünsche vorbringen sollen, wie dies hinsichtlich der verschiedenen landwirtschaftlichen Zweige der Fall ist.

Herr B e r a v e r (Srednja) wies auf die Anomalie hin, daß wohl der elektrische Strom, hingegen nicht auch andere Arten der Betriebskraft, wie Dampf, Explosionsmotoren usw. besteuert werden. Daraus war sein Vergleich mit Punza Rača. Diesem Menschen verarre man es, daß er zwei Personen in der Skutschina tötet habe: allein die Mehrheit der Volksvertreter billigt es, daß unser Kreisrat einen ganzen Stand der Bevölkerung vernichte.

Nach einigen Anfragen des Herrn Baummeisters G l a s e r wurde auf Antrag des Herrn Ing. D r a e r beschlossen, daß sich auch die Industriekreise dem Proteste der übrigen Wirtschaftskreise gegen die Abhaltung der Bezirks-Finanzdirektion in Maribor anschließen. Es wurde beschlossen, in die entsprechende Resolution auch diesen Passus aufzunehmen.

Herr Finanzrat Dr. P a v l i c gab hierauf einige Aufklärungen zu der Verordnung über die Reorganisation des staatlichen Finanzdienstes, worauf der Beschluß gefaßt wurde, sich in Beograd nachdrücklich dafür einzusetzen, daß auch Maribor eine Kreis-Finanzdirektion erhalte, oder daß wenigstens die Bezirks-Finanzdirektion, die bereits mehr als hundert Jahre besteht, erhalten bleibe.

Es wurde eine Resolution angenommen, die die Wünsche und Beschwerden der Industriekreise (sowie den entschlossenen Protest der Versammlung zum Ausdruck bringt. Diese Entschliebung bringen wir in einer der nächsten Nummern.

Der Vorsitzende Herr Ing. R e j e i schloß die Versammlung mit dem Hinweis darauf, daß unsere Industrie keineswegs gegen die Autonomie gerichtet ist, sondern daß sie vielmehr die dezentralistische Einstellung des Staates begrüßt, daß sie jedoch die Forderung aufstellen müsse, respektiert und in ihrem Bestande nicht gefährdet zu werden.

Der Vorsitzende Herr Ing. R e j e i schloß die Versammlung mit dem Hinweis darauf, daß unsere Industrie keineswegs gegen die Autonomie gerichtet ist, sondern daß sie vielmehr die dezentralistische Einstellung des Staates begrüßt, daß sie jedoch die Forderung aufstellen müsse, respektiert und in ihrem Bestande nicht gefährdet zu werden.

Ein unbekannter Tierlebe der Urzeit

London, 22. November. Der amerikanische Naturforscher A n d r e w s ist von seiner Forschungsreise nach der Wüste Gobi hier eingetroffen. Er erklärte, daß er in dieser Wüste das Skelett eines bisher unbekanntes Säugetieres gefunden hat, das alle bisher festgestellten Tiere, also auch das Mammut, an Größe bedeutend übertrifft. Das Tier, das noch keinen Namen erhalten hat, besitzt eine Länge von 7½ Meter, eine Höhe von 5,20 Meter und sein Hals sei 3,00 Meter lang. Es habe schätzungsweise 10 Tonnen gewogen. Er habe das Skelett vollständig intakt gefunden. Anfolge des riesigen Umfangs und des erheblichen Gewichtes sei es ihm nicht möglich gewesen, das Tier abzutransportieren. Er beabsichtigt, im nächsten Jahre wieder eine Expedition zu unternehmen.

Ein moderner Simson

Wenn ein Riese verhaftet wird.

Eine Geschichte a la Gulliver spielte sich jüngst in Wiatka ab. Auf dem dortigen Polizeiamt erschien ein Riese an Körperlänge und Kraft, vor dem selbst die allgewaltige russische Polizei kapitulieren mußte. Der Riese, ein Armenier namens Tambow, kam in Begleitung dreier Beamter, die ihn mit einer unerhörten Liebenswürdigkeit und Zuvorkommenheit in das Büro begleiteten. Sie erzählten, daß der Riese auf der Straße geklämt habe und von ihnen verhaftet werden sollte. Aber dieser gab dem ersten Beamten einen „wohlmeinenden Schlag“ auf die Schulter, daß er zu Boden stürzte und seinen letzten Tag gekommen glaubte. Es ließen ihm mehrere Beamte und Leute aus dem Publikum zu Hilfe, denen es ganz gleich

erging. Schließlich zeigten ihm die Beamten ihre Revolver und forderten ihn auf, sich zu ergeben, da sie sonst schießen müßten. Er nahm dem einen aber den Revolver weg und bog das dicke Stahlrohr zu einem Ring zusammen. Schließlich aber willigte er ein, sich auf das Polizeibüro führen zu lassen.

Der Polizeinspektor gab Befehl, ihn zu fesseln. Er ließ es sich ruhig gefallen, aber als die Ketten mehrfach um seine Arme und Beine geschlungen waren, rechte er sich ein wenig und an fünf Stellen brach die dicke Stahlkette durch. Als man eine eichene Tür hinter ihm schloß, um ihn so zu fangen, lachte er und in einer halben Minute hatte er die dicken Balken durch seine Körperkraft zerbrochen. Die Polizei bekam nun wirklich Respekt. Was sollte man mit dem Manne machen? Erschießen konnte man ihn nicht, denn er hatte nichts getan. Wärmen in der Trunkenheit gibt keinem ein Recht dazu. Verhaften konnte man ihn ebensowenig. Das hatte sich soeben gezeigt. Da fragte ihn der Polizeimeister, der begeistert von seiner Körperkraft war, ob er nicht in den Postdienst eintreten wolle. Der Riese sagte freudig bejahend zu und wird wohl jezt irgendwo seines Amtes walten. Der Riese hat eine Größe von knapp zwei Metern und ist vollkommen regelmäßig gebaut.

Farbige Schuhe — neueste Herrenmode

Auf der Jahrestagung der amerikanischen Schuhhandelsgeschäfte wurde als letzte Mode für den Herrn der farbige Schuh angekündigt, der auf den Stoff des Anzuges abgestimmt ist. Für die Frühjahrssaison wird ein Schuh propagiert werden, der entsprechend den Modestoffen grün und beige sein wird.

Ein Schreckensbild aus Italien

In der Umgebung von Rosetta spielte sich in einem alleinstehenden armseligen Bauernhaus eine furchtbare Tragödie ab. Ein 30jähriger Bauer, der vor drei Monaten aus Frankreich heimgekehrt war, hat seine 70jährigen Eltern erbrockelt, hierauf sein Bett in Brand gesteckt und in den Flammen den Tod gefunden. Die tragische Szene spielte sich in der Nacht des 15. November ab. Der Mörder hinterließ ein Schreiben, in dem er erklärt, er wollte Vater und Mutter von der Sklaverei, in der sie leben mußten, befreien. „Als ich meine Mutter erbrockelte, hat ich sie um Verzeihung, was sie auch tat.“ Er teilte ihr mit, daß dasselbe Schicksal auch dem Vater zuteil werde und daß er schließlich auch sich selbst das Leben nehmen würde. Der Brief schließt: „In 30 Minuten wird alles vorbei sein.“ Die Tragödie hat in der Stadt und unter den Bauern den tiefsten Eindruck hervorgerufen.

Revolution um einen Sträfling

Die Teufelsinsel, die berühmte französische Strafkolonie auf Cayenne, die in der sturmbelegten Zeit der Dreyfus-Affäre in der ganzen Welt bekannt geworden ist, sieht heute wieder wie vor vierunddreißig Jahren im Mittelpunkt des Interesses. Der Fall des französischen Arztes Bougrat ist bekannt. Im März wegen Ermordung eines Patienten zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt, wurde Dr. Bougrat zur Verbüßung seiner Strafe nach dem mörderischen Klima der Teufelsinsel deportiert, wo er Gelegenheitsarbeit fand, mit zwei Leidensgefährten zu entziehen. Später erfuhr man, daß der geflüchtete Sträfling in Venezuela, wo er nach Überwindung von Schwierigkeiten und Mühsalen aller Art gelandet war, festgenommen und zur Verfügung der französischen Justiz gehalten wurde. Da zwischen Frankreich und Venezuela kein Auslieferungsvertrag besteht, debattierte man eifrig darüber, ob der in Venezuela verhaftete französische Sträfling an Frankreich ausgeliefert werden könne. Die Blätter glaubten, die Frage in bejahendem Sinne beantworten zu dürfen und erdörten bereits die Einzelheiten der Uebergabe Dr. Bougrats an die französische Behörde. Jetzt liegt eine sensationelle Meldung über eine überraschende Wendung der Angelegenheit vor. Danach wurde Doktor Bougrat von der venezolanischen Regierung vorläufig in Freiheit gesetzt. Diese Maßnahme ermahnt sich angeblich der drohenden Haltung, die die Bevölkerung des Dor-

Ein psychoanalytisches Institut in Wien



Die Stadtgemeinde Wien hat der Psychoanalytischen Vereinigung ein Grundstück für den Bau eines Instituts zur Verfügung gestellt, dessen Leitung Anna Freud (im Widdel), die Tochter des bekannten Psychoanalytikers, übernehmen wird. In dem Institut

sollen Mittelkranke behandelt werden. Außer dem wird es eine Beratungsstelle für die Eltern nervöser Kinder, eine Kinderfürsorgestelle und eine Lehranstalt für psychoanalytische Ärzte und Geistesheiler umfassen.

Lokale Chronik

Maribor, 23. November.

fest Trape einnahm, als geboten. Dr. Bougrat hatte sich nach seiner Ankunft in dem Dorf als Arzt niedergelassen und sich um die Bevölkerung solche Verdienste erworben, daß diese offener Partei für den Sträfling nahm. Ein glücklicher Zufall hatte es gefügt, daß Dr. Bougrat gerade in Trape eintraf, als Diphtheritis, Cholera und Beulenpest in dem Dorfe wüteten. Mit Aufopferung nahm sich der Arzt der Kranken an, rettete durch seine Kunst viele Kranke vom Tode und ward deshalb das Idol der Bevölkerung geworden. Als er verhaftet und ins Gefängnis abgeführt wurde, erhob sich das ganze Dorf wie ein Mann. Die in vollem Aufbruch befindliche Bevölkerung versuchte selbst, das Gefängnisgebäude in Brand zu stecken. Unter diesen Umständen zog es die Regierung vor, die Dinge nicht auf die Spitze zu treiben, selbst auf die Gefahr hin, daß ihre Nachgiebigkeit zur Trübung der guten Beziehungen mit Frankreich führen könnte.

Raubüberfall eines Sechszehnjährigen auf einen Chauffeur

Verstümmelte Betäubung mit Chloroform.
In Brunn hat sich ein frecher Raubüberfall ereignet. Der 16jährige Sohn eines Postoffiziers, Jaroslav Machacek, mietete am Brünner Hauptbahnhof einen Kraftwagen und bedeutete dem Chauffeur, ihn zum Café Praga zu führen, das in der Neugasse, einer der belebtesten Straßen Brünns, gelegen ist. Am Anfang dieser Straße in der Nähe des Deutschen Hauses, warf der junge Mann dem vor ihm fahrenden Chauffeur namens Jakob Mares ein mit Chloroform getränktes Tuch über den Kopf und hielt ihm Nase und Mund zu. Mares ließ den Volant aber nicht los und so kam es, daß der Kraftwagen verrissen wurde und mit voller Wucht an einen Baum fuhr, wobei er vollkommen zertrümmert wurde.
Die beiden Insassen, zwischen denen sich ein mächtiges Handgemenge entsponnen hatte, fielen aus dem Wagen heraus. Machacek benützte die Gelegenheit zur Flucht, wurde jedoch einige Schritte weiter eingeholt und verhaftet. Er erklärte, ähnliches im Kino gesehen zu haben. Er habe wissen wollen, wie so ein Raubüberfall in Wirklichkeit aussehe. Man nimmt an, daß er den Chauffeur betäubte und ihn dann aus dem Kraftwagen werfen wollte, um mit dem Auto das Weite zu suchen.

Radio

Samstag, 24. November.

2 u 5 I j a n a, 12.30 Uhr: Reproduzierte Musik, Börsenberichte. — 18.30: Familien und Rutterversicherung. — 19: Mensch u. Mensch. — 19.30: Deutsch. — 20: Dramatische Rezitationen. — 20.30: Militärkonzert. — 22: Nachrichten. — 23 u 15.30: A. Gryphius' Scherzspiel „Horribilicribrifax“. — 17.30: Schubert-Kammermusik. — 19.10: Schubert „Die schöne Müllerin“. — 20.20: Volkstrümlicher Abend (Suppe-Capitulo-Hellmesberger). — 8 r a g 16: Nachmittagskonzert. — 19: Stenographie für Vorkurskittene. — 19.20: Russischer Abend. — 20.05: Duettenabend. — 20.40: Für Alle. — 8 r e s l a u 16.30: Nachmittagskonzert. — 19.25: Esperanto. — 19.20: Stenographie. — 20.15: Polnars Vorstadtlegende „Dikom“. — 8 r a g 18: Deutsche Sendung. — Hierauf: Kinderstunde mit Musik. — 22.25: Tanzmusik. — D a v e n t r y 19.45: Schubert-Duette. — 20.45: Militärkonzert. — 23.35: Tanzmusik. — S t u t t g a r t 16.35: Frankfurter Sendung. — 19.30: Mozart-Abend. — 20.45: Vor und hinter den Kulissen. — F r a n k f u r t 16.35: Operettenmusik. — 19.15: Esperanto. — 19.45: Selma-Lagerlöf-Abend. — 22.30: Tanzmusik. — 8 r ü n n 17: Schubert-Lieder. — 17.55: Deutsche Sendung. — 19: Volkskonzert. — 22.25: Prager Sendung. — T a n g e n b e r g 17.20: Englisch. — 17.45: Kammermusik. — 20: Lustiger Abend Anschließend: Nachtmusik. — 8 e r l i n 20: Abendunterhaltung. — 21: Georg-Kaiser-Abend. — Anschließend: Tanzmusik. — M ü n c h e n 18: Mandolinenzert. — 19.45: Abendkonzert. — 21.15: Modetee bei Grafen Marija. — 22.45: Tanzmusik. — M a t i a 20.30: Konzert. — 23: Zigeunermusik. — 8 u d a p e r t 17.45: Zigeunermusik. — 19.30: Opernübertragung. — 8 a r j h a u 20.30: Schuberts Operette „Dreimäderlhaus“.

Schadenfeuer

In der vergangenen Nacht brach bald nach Mitternacht im Wirtschaftsgebäude des Besitzers u. Holzhändlers Herrn Jos. F e l b e r bei Kamnica ein Brand aus, der rasch um sich griff. Die Flammen schlugen a. dem im Wirtschaftsgebäude eingebauten Schreinerstall aus und griffen auf den darüberliegenden Heuboden über, der von dem darunter befindlichen Raume durch eine Holzdecke getrennt ist.

Die Ortsfeuerwehr nahm die Löschaktion sofort auf. Nach etwa zehn Minuten war auch die Feuerwehr von Maribor zur Stelle, die mit dem Ueberlandgerät und einer Turbinenpumpe unter dem Kommando des Herrn Hauptmannes B o l l e r ausgerückt war. Der Brand wurde in kürzester Zeit gelöscht und jede weitere Gefahr beseitigt. Dem Feuer fielen nur ein Teil des Heubodens und des Dachstuhltes sowie die darin befindlichen Heu- und Strohvorräte zum Opfer, während das übrige Gebäude gerettet werden konnte. Der Schaden beläuft sich auf etwa 4000 Dinar. Man vermutet Brandlegung.

Bei dieser Gelegenheit ergiebt an die Postverwaltung der Appell, in Kamnica ein Telephonamt zu errichten, das wegen der Stadtnähe sehr am Platze wäre und in dringenden Fällen sehr zustattensame. So mußte mangels einer anderen Benachrichtigungsmöglichkeit unsere Feuerwehr durch einen Radfahrer von dem gestrigen Brande in Kenntnis gesetzt werden.

m. Todesfall. Heute früh ist Frä. Chrilca C o t i c, eine Tochter des hier im Ruhestande lebenden Direktors des von den Italienern eingestellten slowenischen Tagblattes „Ebinost“, Herrn Matko C o t i c, plötzlich verschieden. Ihre ihrem Angehörigen! Der hartgetroffenen Familie, die in letzter Zeit ständig von Schicksalsschlägen verfolgt wird, unjer innigstes Beileid!

m. Das 25jährige Dienstjubiläum feierte dieser Tage Frä. Mina H u b e r, welche ununterbrochen bei der Firma Felix M i c h e l i c h in der Gosposka ulica ihre Tätigkeit ausübt. Aus diesem Anlasse wurden ihr seitens des Chefs und der Angestellten viele Ehrungen zuteil. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen von dem guten Verhältnis, welches zwischen dem Firmainhaber und dessen Personal vorherrscht. Den Glückwünschen schließen auch wir uns gerne an!

m. Todesfall. In Zg. Polstava verschied am Mittwoch, den 21. d. unerwartet nach kurzem Leiden der dortige Grundbesitzer Herr Martin A u e r, im 79. Lebensjahre. R. i. p.! Den Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

m. Evangelisches. Sonntag, den 23. d. M. als am T o t e n s o n n t a g wird auf dem evangelischen Abteil des städtischen Friedhofes in Bobreje um 3 Uhr nachmittags unter Mitwirkung eines gemischten Chores u. eines Bläserquartetts eine G e d ä c h t n i s f e i e r mit Festpredigt stattfinden. Die Mitglieder des Gesangvereines „L i e b e r t a f e l“ und die Damen vom evangelischen ad hoc Kirchenchor werden gebeten, am Samstag, den 24. d. M. um 8 Uhr: Abends im evangelischen Pfarrhaus zur Probe zu erscheinen.

m. Das Amtsblatt für die beiden slowenischen Kreise veröffentlicht in seiner Nummer 109 vom 19. d. u. a. das Gesetz vom 21. September über das Staatsbürgerrecht.

m. Die neue Bezirksstraße in Kamnica, die vergangenen Sonntag feierlich eröffnet wurde, wurde von der hiesigen Bauunternehmung A c c e t o u. Co. in einem halben Jahre gebaut. Die ganze Straße ist 1300 Meter lang und 4.50 (in den Kurven 6) Meter breit. Die bisherige Konnensteigung wurde von 18 auf 7.8% ermäßigt. Die Straßengräben sind zusammen etwa 1000 Meter lang und in den größeren Steigungen gepflastert, um die Straße stets trocken zu erhalten. Insgesamt beanspruchte der Bau rund 24.500 Arbeits- und Maurerstunden. Zur Pflasterung wurden 1100 Kubikmeter Schotter verwendet. Die Dampfswalze arbeitete 34 Tage. Der ganze Bau erforderte einen Aufwand von 220.000 Dinar, wozu die

Gemeinde Kamnica 25.000 Dinar beisteuerte, während die ganze übrige Summe die Bezirksvertretung aufbrachte. Die neue Straße ist für den Autoverkehr sehr geeignet, was beim Bau in den scharfen und steilen Kurven entsprechend berücksichtigt wurde.

m. Fremdenverkehr. Im Laufe des gestrigen Tages sind 64 Fremde zugereist, davon 14 Ausländer.

m. Der Hausbesitzerverein für Maribor u. Umgebung ladet die Hausbesitzer höflichst ein, der Vorladung der Steuerbehörde in Maribor betreffs Beschreibung der Häuser im Sinne des neuen Steuergesetzes pünktlich Folge zu leisten, da es im Interesse der Hausbesitzer selbst liegt, daß die Beschreibung genau und rechtzeitig durchgeführt wird. Die Vorladung, welche den Hausbesitzern mittels Post zugestellt wird, enthält alle Punkte, über die der Behörde nähere Auskunft zu erteilen ist.

m. Zum Konzerte der Prager Akad. Philharmonie. Die jugoslawische Tournee der Akademischen Philharmonie aus Prag gestaltet sich zu einem Jubelzuge des ausgezeichneten Orchesters. In allen Städten, in denen bisher Konzerte stattfanden, endeten sie mit dem besten Erfolge. Der Dirigent Herr Otakar K o s e l i ist ein routinierter und sicherer Führer, das Orchester sehr gut ausgeglichen und die Technik hervorragend. Maribor hatte zwar schon Gelegenheit, einige Kompositionen aus dem Sonntagsprogramm zu hören, dennoch wird das Konzert der Prager mit dem vollbesetzten Orchester (66 Mitwirkende) einen besonderen Genuß bereiten. Kartenvorverkauf bis Samstag abends an den üblichen Stellen.

m. Zitherkonzert. Vergangenen Sonntag fand im dicht besetzten kleinen Unionsaal unter der Leitung des Herrn B ä u e r l e ein Konzert des Ersten Mariborer Zitherklubs statt. Das Zusammenspiel von 12 Zithern, Violinen, Cello und Gitarre war vorzüglich gelungen, und die Ausführung des umfangreichen Programms ließ nichts zu wünschen übrig.

m. Fisch- und Wildbreitmarkt. Heute vormittags wurden verschiedene Fische und auch Feldhasen in größerer Menge auf den Markt gebracht. Meerfische wurden zu 24 bis 25 Dinar per Kilo und Hasen zu 40 bis 50 Dinar per Stück gehandelt.

m. Lebensmüde. In der vergangenen Nacht versuchte der 55jährige Eisenbahner Vinzenz F. in seiner Wohnung durch Erhängen seinem Leben ein Ende zu machen. Der sofort herbeigerufenen Rettungsabteilung gelang es jedoch, ihn mit Hilfe des Sauerstoffapparates wieder zum Leben zu bringen, worauf der Bedauernswerte ins Krankenhaus gebracht wurde. Das Motiv ist unbekannt.

m. Verhaftet wurden gestern Philipp C. wegen nächtlicher Ruhestörung und Juliane R. wegen allgemeinen Verdachtes.

m. Die Polizeichronik des gestrigen Tages verzeichnet insgesamt 13 Anzeigen, u. zw. 1 wegen körperlicher Beschädigung, 5 wegen Ueberschreitung der Straßenverkehrsvoorschriften, 1 wegen Nichteinhaltung der Sperrstunde, 1 wegen Ueberschreitung der Pahnstrecke, 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Brandes und 1 wegen Selbstmordversuches.

m. Spende. Herr Dr. Dinar D e r n j a d spendete an Stelle eines Kranzes für die verstorbene Frau Marianne K r o n o v s k y der hiesigen freiwill. Feuerwehr und deren Rettungsabteilung den Betrag von 100 Dinar. — Herzlichen Dank! Das Kommando.

m. Junige Bitte. Der kranke Invalide mit drei kleinen Kindern wendet sich an mildtätige Herzen mit der innigsten Bitte, ihm kleinere Spenden und eventuell abgetragene Schuhe für ihn und sein 7jähriges Kind zukommen zu lassen.

*** Gamschmaus** im Hotel Halbvidl heute Samstag. Familienkonzert. Siehe Inserat!

*** Hall! Wohin?** Alles zum Stof. Doris selbst am Samstag, den 24. d. Katharinenkränzchen. 14609

*** Verband der Arbeiterradfahrer in Maribor.** Der Verband veranstaltet am 24. d. in den Lokalitäten des Herrn R. Gadinil (Klempner) in Stubenci ein recht gemü-

liches Katharinenkränzchen mit verschiedenen Belustigungen. Anfang 19 Uhr, Ende früh. Die Musik besorgt die beliebte „Bacherer-Kapelle“. Um recht zahlreichen Besuch bittet der Ausschuss. 219

*** Gaskhaus Ametic, Petre.** Sonntag, den 25. November Katharinenkränzchen mit verschiedenen Belustigungen. 14569

Aus Celovec

1. Amtsverlegung. Die Bezirksfinanzdirektion in Barazdin, zu deren Bereich auch Celovec gehört, soll aufgelassen werden, so daß die gesamten Finanzagenten an die neue Finanzdirektion in Zagreb übertragen werden sollen. — Auch ist hier das Gerücht verbreitet, daß die hiesige Expositur des Sombrer Strafgerichtes demnächst aufgelöst werden soll, wodurch Celovec in den Bereich der entsprechenden Gerichtsbehörde in Barazdin kommen würde.

1. Ergreifung eines Einbrechers. Der hiesigen Gendarmerie gelang es, einen Einbrecher, der vor einigen Monaten in das hiesige Modegeschäft Simon B e r g e r eingebrungen war und Waren von bedeutendem Werte entwendet hatte, zu verhaften und dem Gerichte zu überstellen. Der Festgenommene ist ein Mitglied der Verbrecherbande, die seit einiger Zeit Celovec und Umgebung unsicher macht und zahlreiche Diebstähle und Einbrüche begangen hat.

Aus Celje

c. Südbösterreichische Sparkasse in Celje. Bekanntlich wird die „Südbösterreichische Sparkasse“ in Celje, für die bisher fünf Bezirksvertretungen garantierten, in eine Kreisparikasse umgewandelt, für die der Kreis Maribor die Garantie übernimmt. Die Südbösterreichische Sparkasse wurde am 20. d. nachmittags in der Sitzung, die im Beratungssaal der Städtischen Sparkasse stattfand, vom Marburger Kreisaußschuß übernommen. An der Sitzung nahmen Vertreter der Bezirksvertretungen Soštanj, Bransko, Gornji grad, Smarje und Sevnica, als Vertreter des Kreisaußschusses aber Kreispräsident Herr Dr. Leskovar teil. Nach einer sachlichen Debatte wurde die Reorganisation der Sparkasse einstimmig beschlossen. Alle fünf Bezirksvertretungen, die bisher für die Südbösterreichische Sparkasse in Celje garantierten, erhalten Überfertigungen zu 200.000 Dinar, die Bezirksvertretung Sevnica, die im Kreise Ljubljana liegt und deshalb von der Kreisparikasse Maribor keine Begünstigungen genießen wird, aber außerdem noch 50.000 Dinar. Die Kreisparikasse in Maribor beginnt nach der Ueberstellung aus Celje am 1. Jänner 1929 mit ihrer Tätigkeit. In den bisherigen Räumlichkeiten in Celje bleibt eine Zweigstelle mit großer Autonomie, eigenem Ausschuss und eigenem Arbeitsfelde.

c. Eine Anstalt zur Förderung des Gewerbes in Celje? Die Handels-, Gewerbe- und Industriekammer in Ljubljana gedenkt in Ljubljana eine Anstalt zur Förderung des Gewerbes, in Maribor und Celje aber Zweigstellen dieser Anstalt zu gründen. Der Marburger Gemeinderat hat sich bereits bereit erklärt, für diesen Zweck jährlich 50.000 Dinar beizusteuern. Die Anstalt würde für Fachausbildung sorgen, Vorträge, Kurse, Gewerbeausstellungen und Studienreisen in Jugoslawien und ins Ausland veranstalten, Gewerbebeurteilungen organisieren und statistisches Material sammeln. Die Gründung einer Zweigstelle dieser Anstalt in Celje wäre nur zu begrüßen und zweifellos wird auch die Städt. Stadtgemeinde alles tun, um die Verwirklichung dieses Planes zu ermöglichen.

c. Die Musikschule der „Glasbena Matica“ in Celje gedenkt bekanntlich mit Neujahr eine Zweigstelle in Laško zu gründen. Der Gemeinderat von Laško hat nun zu diesem Zweck ein Zimmer in der ehemaligen deutschen Volksschule der „Glasbena Matica“ unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

c. Für die Rettungsabteilung der Freiwilligen Feuerwehr in Celje haben bisher folgende Herren gespendet: zu 1000 Dinar: Alois Drosenik, Kaufmann in Celje, Rudolf Sterneck, Großkaufmann in Celje, D. Bernardi, Hotelier in Celje, Josef Beren, Kaufmann in Celje, Peter Majdic, Industrieller in Celje, M. Dsmatitsch, Kaufmann in Celje und Konrad Vologranc. Raumei-

ster in Gaberje; zu 500 Dinar: Adolf Patan, Kaufmann in Celje und Dr. Walter Riehl, Rechtsanwalt in Celje; 200 Dinar: Ing. Hans Jeschoung in Arja vas; 150 Dinar: Franz Turnšek, Prokurist der Ljubljanska kreditna banka, Zweigstelle Celje; zu 100 Dinar: Heinz Kottowik, Kaufmann in Celje und Franz König, Kaufmann in Celje. Laut des ersten Ausweises sind bisher 8.550 Dinar an Spenden eingelangt.

c. Das Karambol zwischen dem Auto und dem Güterzug, über das wir in der letzten Nummer berichteten, ereignete sich nicht in Levec, sondern an der Eisenbahnüberführung in Petrovče.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Freitag, den 23. November: Geschlossen.

Samstag, den 24. November um 20 Uhr: „Adieu Mimi“. Erstaufführung.

Sonntag, 25. November um 15 Uhr: „Wolken“. Kupone. Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: „Er und seine Schwester“. Kupone.

Samstag, den 24. November um 20 Uhr: „Wolken“. Ab. B. Kupone.

+ **Abänderung des Repertoires.** Wegen Unpäßlichkeit einiger Mitglieder des Ensembles, bedingt durch die kalte Witterung, wurde die Erstaufführung von Benakty's Operette „Adieu Mimi“ für einige Tage verschoben. Statt dessen gelangt Samstag, den 24. d. M. Kvapil's Iyrisches Drama „B o l k e n“ für das Abonnement B zur Aufführung.

Zu wenig Theaterbesucher

Ein Vorschlag von Theo van Gery (Graz).

Überall, wo Theater bestehen, klagen deren Direktoren über schwachen Besuch, über Mangel an wirklich kraftvollen Werken. Graz macht da keine Ausnahme, geht vielleicht voran, obwohl das derzeitige Künstlerensemble in idealer Höhe mit Stars geradezu prägen kann.

Was ist Ursache des geringen Theaterbesuches?

Ich sage es kurz und brutal: ein hysterisches Publikum, das nicht weiß, was es vom Theater will. Oder irre ich, weiß das Nichtpublikum, warum es nicht kommt? Weiß das besuchende Publikum, warum es nicht öfter kommt?

Ich gestatte mir den Vorschlag einer Art B o l k e n t s c h e i d ; man fordere Zuschriften, was gespielt werden sollte; Stücke, Richtungen, wären zu nennen, die meistgenannten wären dann auszuführen. Ob das dann Stil hat oder nicht, egal! Das Theater wäre voll. Zahlen sprechen, ja! Zahlen schreien sogar und Publikums-Wille und Kassentechnischer Theater Verdieners-Wille gehen jeder anderen Erwägung voran. An Theater-Leitung, an Regie, an den Künstlern liegt es dann K u n s t zu bieten in jenen Werken, die das Publikum gewählt hat. Es heißt „u m s a t z t e l l e n“ solange bis Schillers Worte „Der Menschen Würde ist in eure Hand gegeben, sie sinkt mit euch, mit euch wird sie sich heben“, wieder eine Zeit mit Menschen bevölkert, die von den Abwegen Ritsch, Jazz, Fog usw. wieder zur K u n s t heimgefunden hat. Erzwingen läßt sich nichts, wir sehen es bei den modernen Ehen, wo etwas Neues an den Tag will, vielleicht kommt dann das Neue, was beim Theater heraus will, klarer zum Ausdruck und „umsattelt“.

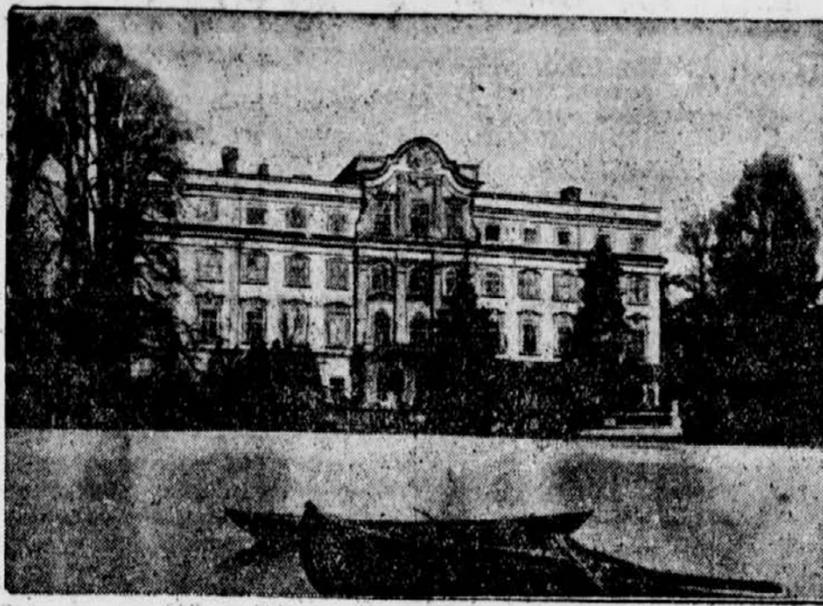
Der phantasiereiche Knabe.

„Mama, darf ich spielen, daß ein kleiner Junge bei uns zu Besuch ist?“ — „Natürlich, Leo.“ — „Mama, ich glaube, der kleine Junge möchte einen Kuchen haben.“

Diplomatie.

„Du glaubst, dieser Hut sei teuer und nicht klebsam, Hans?“ — „Mir scheint es, daß er zu viel von deinem entzündenden Profil verdeckt, mein Liebling!“ — „Vielleicht könnte ich ihn doch noch zurückschicken!“

Reinhardts Privattheater



Professor Max R e i n h a r d t hat den Professor Oskar S t r a n d mit dem Bau eines Theaters im Park seines Schlosses Leopoldskron bei Salzburg (im Bilde) beauftragt. Der Zuschauerraum, der Platz für 200

Personen bieten soll, wird in das Schloß selbst, die Bühne zwischen das Schloß und den Teich gelegt. Das Theater ist als eine Art Privatstudio für Professor Reinhardt gedacht.

Sport

Die Meisterschaft der Reserven

Die Fußballmeisterschaft unserer Reservemannschaften wird heuer zum letztenmal programmgemäß zu Ende geführt. Biewohl noch zwei Kämpfe ausständig sind; dürfte auch in dieser Konkurrenz das Treffen „Rapid“ mit „Maribor“, welches Sonntag nachmittags um 14 Uhr am „Maribor“-Platz vor sich geht, von entscheidender Wirkung sein. Beide Mannschaften kämpften bisher mit fast gleichem Geschick, obwohl sich „Rapid“ mit fünf Punkten an die Spitze setzen konnte, und verfügen über so ziemlich ebenbürtiges Spielmaterial. Immerhin dürften den Schwarzblauen im Hinblick auf ihre älteren Spieler, im sonntägigen Treffen die besseren Chancen eingeräumt werden.

Als Vorveranstaltung geht um 10 Uhr am Eisenbahner-Sportplatz das Treffen „Zeitzner“ mit „Sloboda“ in Szene. Trotz der bekannter Aufopferung der Schwarzroten ist ein Sieg unserer Eisenbahner wohl zu erwarten, da sich doch diese in den bisherigen Gefechten mit ganz außergewöhnlichen Erfolgen durchsetzen konnten. Die bereits durchgeführten Kämpfe ergeben nachstehenden T a b e l l e n s t a n d : 1. Rapid (5 Punkte), 2. Maribor (3 Punkte), 3. Zeleznicar (2 Punkte), 4. Svoboda (ohne Punkt).

: **Mitteilung des M. O.** Die Spieler Belko, Koren, Waqner, Trevo, Unterreiter, Dresdal, Pollak, Benko, Terolek, Paulin, Verto und Reza haben sich Sonntag um halb 6 Uhr früh zur Abfahrt nach Graz am Hauptbahnhof zuverlässig eingefunden. Jeder Spieler hat die komplette Ausrüstung (außer Dreh) selbst mitzubringen.

: **Das Holmentoll-Streuen.** das größte winterwörtliche Ereignis des Winters, wurde für den 2. und 3. März angelegt. Der über 50 Kilometer führende Langlauf findet am 27. Feber statt.

: **Planinka.** Sonntag, den 25. d. Ausfluga nach Bresterica. Zusammenkunft um halb 15 Uhr bei Verluschnigg. Abends zum gemüthlichen Abend bei Kopriva.

Volkswirtschaft

Zaareber

Vieh- und Futtermarkt

Z a g r e b , 21. November.

Der Auftrieb zum heutigen Wochenmarkt war in qualitativer Hinsicht sehr gut. Das Ausland zeigte Kaufinteresse. So wurden Ochsen für italienische und österreichische Rechnung aus dem Markte genommen. In Schweinen war das Angebot groß, jedoch die Preise eine weiche Tendenz zeigten. Der Auftrieb belief sich auf 10 Stiere, 526 Kühe, 76 Stck Jungvieh, 64 Ochsen, 270 Kälber, 167 Coll, 26 Büffel, 548 Pferde, 60

Schafe, 10 Ziegen, 775 Schweine und 290 Spanferkel. Die Zufuhren betragen: Kürbisse 32, Kartoffel 28, Kraut 260, Rüben 68, Klee 46, Heu 516, Grummet 59 und Stroh 116 Wagen.

Es notierten per Kilo Lebendgewicht: R i n d e r : Kühe 5—7.50, Fleischtühe 7—8, bosnische 3.50—4, Jungvieh zur Aufzucht 3.50—4, für Schlachtzweck 6.50—11, Jungochsen prima 6.50—7, Sekunda 5—7, Ochsen prima 7—9.25, Sekunda 5.50—7, bosnische Sekunda 4—6.25, Kälber 10—12 und Schlachtgewicht 13—15 Dinar.

S c h w e i n e : heimische gemästet 13—15, Jungschweine bis 1 Jahr 9.50—10.50, über ein Jahr 12—13 Dinar per Kilogramm Lebendgewicht; syrische Schweine geschlachtet 14—18, Spanferkel 90—220 Dinar pro Stck.

P f e r d e : schwere Lastpferde 6000—7000, leichte Kutschpferde 5—6000, Bauernpferde 4—5000, Fohlen einjährige 700 bis 1000, zweijährige 1000 bis 1500 Dinar per Stck.

F u t t e r : Kürbisse 0.50 bis 1 Dinar per Stck, Kartoffel 1 bis 1.25, Kraut 1.50 bis 2.50, Rüben 0.50 bis 1 Dinar per Kilogr., Klee 150 bis 170, Heu 130 bis 150, Grummet 140 bis 150, Stroh 75 bis 100 Dinar per Meterzentner.

× **Aus dem Handels- und Genossenschaftsregister.** In das Handelsregister wurde die Weinhandlung O u š e l , G. m. b. H. in Ptuj eingetragen. Aus dem Genossenschaftsregister wurde die Mariborer Gewerbelasse, G. m. b. H. in Liquidation, in Maribor infolge beendeter Liquidierung gelöscht.

× **Konkursabschaffung.** Der über das Vermögen der Gastwirte Adolf und Juliane K u n d e r i e in Maribor verhängte Konkurs wurde abgeschafft.

× **Krupp in Bosnien.** Die zum Krupp-Konzern gehörige Mittersberger Kupfer-A. G. schloß mit der Bergbaugenossenschaft „Mracaj“ in Gornji Baluf. (Bosnien) einen Vertrag ab, wonach diese Gesellschaft für eine Reihe von Jahren den Betrieb in dem dortigen Kupferbergwerk übernimmt. Die nötigen Maschinen und Anlagen sollen von den Krupp-Werken geliefert werden. Nach modernem Ausbau der Grube wird die tägliche Förderung etwa 10 Waggons Kupfererz betragen.

× **Große Hausspekulationen in Newyork.** In letzter Zeit machen sich an der Newyorker Fondsbörse große Hausspekulationen bemerkbar, die eine Reihe von Effektenkursen bedeutend in die Höhe trieben. In den Wallstreetkreisen wird diese Hausspekulation verfolgt, da jederzeit als Reaktion auf diese Bewegung ein großer Kurssturz erfolgen kann.

Der Wissende.

„Ich kannte einen Mann, der wußte genau vorher, in welchem Jahre und Monat, an welchem Tage, zu welcher Stunde und auf welche Weise er sterben würde, und das ist alles bis auf die kleinsten Einzelheiten eingetroffen.“ — „Ja, woher wußte er denn das?“ — „Der Richter hat es ihm gesagt.“

Die Zugfahrordnung

Giltig ab 7. Oktober

Ankunft der Züge in Maribor-Hbf.		
Zeit	Zugsart	aus
1.15	Schnell	Wien
2.56	"	Triest, Fiume
3.10	"	Zagreb, Sušak, Split
4.01	Personen	Triest, Zagreb
6.28	"	Čakovec
7.31	"	Poljane
7.38	"	Prevalje
7.42	Gemischt	St. Ilj
8.14	Personen	Wien
9.10	"	Murska Sobota, Budapest
9.37	"	Ljubljana, Zagreb
11.52	"	Rakek, Zagreb
11.58	"	Fala
12.32	"	Semmering
12.53	"	Klagenfurt
13.53	Schnell	Prag, Wien
14.40	Personen	Murska Sobota, Ormož
14.51	Schnell	Beograd, Split
15.02	"	Triest, Fiume
15.11	Gemischt	St. Ilj
16.34	Personen	Triest, Zagreb
18.20	"	Wien
18.21	"	Kotoriba, Murska Sobota
18.41	"	Fala
20.31	Gemischt	St. Ilj
21.00	Personen	Klagenfurt
21.34	"	Wien
21.47	"	Kotoriba, Murska Sobota
22.00	"	Ljubljana, Zagreb

Abfahrt der Züge von Maribor-Hbf.

Zeit	Zugsart	nach
1.45	Schnell	Triest, Fiume
2.50	"	Zagreb, Sušak, Split
4.00	"	Wien
5.20	Personen	Ljubljana, Zagreb
5.35	"	Murska Sobota, Kotoriba
5.40	"	Klagenfurt
6.25	"	Wien
6.40	Gemischt	St. Ilj
8.24	Personen	Murska Sobota, Budapest
8.55	"	Wien
9.20	"	Zagreb, Triest
10.30	"	Fala
10.40	"	Ormož, Murska Sobota
13.10	"	Wien
13.20	"	Klagenfurt
13.25	"	Rakek
13.30	Gemischt	St. Ilj
14.25	Schnell	Triest, Fiume
14.35	"	Beograd, Split
15.3	"	Wien, Prag
16.18	Personen	Murska Sobota, Budapest
17.10	"	Fala
17.20	"	Ljubljana, Zagreb
18.34	"	Klagenfurt
18.45	Gemischt	St. Ilj
19.20	"	Pragersko
20.00	Personen	Wien
21.06	"	Čakovec
23.25	"	Triest, Zagreb

Der Landwirt

Das beste Baumaterial für Schweineställe ist Holz.

Von aus Mauerwerk oder gar Beton hergestellten Schweineställen ist man in den letzten Jahren ganz abgegangen. Die Schweine haben bekanntlich die Gewohnheit, sich an eine Wand zu legen, sodas dann ab der Winterseiten der Kälte ausgeht sind, jedoch die Zwischenwände aus Mauerwerk sind. Besonders aber die kalten und stets feuchten Betonwände sind stets naß, weil sich der Dampf, der in jedem Stalle durch die Tiere entsteht, an den Wänden niederlagert und dann abrinnt. In Pferde-, Kuh- und Schafeställen aus Beton ist die Luft daher stets mit Wasserdunst geschwängert und durch die große Feuchtigkeit wird dann den Tieren viel Wärme entzogen. Tierzüchtungslehrer Dr. Hans Heindl sagt daher mit Recht in „Schollebänden“, Fütterung: „Es ist ein trauriges Zeichen für die moderne Stallbauweise, wenn man heute vom Zementbusten der Ferkel und von der Betonrantheit der Schweine spricht, ganz abgesehen von giftigen Erkrankungen und Rheumaliden, die man in solchen Stallungen häufig genug trifft. Das beste Baumaterial für Schweineställe ist daher Holz. Sowohl die Stallungen als auch die Zwischenwände sollen aus Holz sein. Holz läßt sich leicht reinigen, und bei einer Seuche schnell durch ein neues ersetzen.“

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

